

## >>OUTPUT literarisch<< "Wir töten Stella"

**Autor:** Ansgar Skoda

Aus der Ausgabe vom 27.11.2007

**Die neunzehnjährige Stella wird von ihrer Mutter für unbefristete Zeit in dem Haushalt einer befreundeten, vierköpfigen Familie untergebracht. Diese Familie wirkt nach Außen hin unauffällig. Bald wird jedoch klar, dass nur der Schein eines Intaktseins gewahrt wird und einzelne Familienmitglieder einander wenig zu sagen haben. Neben Ingeborg Bachmann und Elfriede Jelinek gilt Marlen Haushofer für die Frauenbewegung als eine der wichtigsten, österreichischen Autorinnen des 20. Jahrhunderts. >>OUTPUT-Redakteur Ansgar Skoda darüber, warum die Novelle "Wir töten Stella" aus dem Jahr 1958 auch 50 Jahre nach ihrer Erstveröffentlichung außergewöhnlich ist.**

*'Es war mir unmöglich, von einem anderen Mann auch nur die leiseste Liebkosung hinzunehmen. Ich bin einzig und allein Richards Frau, und seit ich das nicht mehr ertragen kann, bin ich dazu verurteilt, allein zu bleiben.'*

Der Roman "Die Wand" von 1968 wird oft als das Lebenswerk von Marlen Haushofer (1920-1970) bezeichnet. Hier findet sich die Ich-Erzählerin, die der Einladung von Freunden zu deren Jagdhütte folgte, urplötzlich von einer unsichtbaren Wand umgeben. Hinter dieser ist alles Lebendige auf unerklärliche Weise zu Tode gebannt und nur ein kleiner Bereich um die Jagdhütte herum scheint von diesem Erstarrungstod verschont.

Dem Werk "Die Wand" ähnlich ist auch die Erzählinstanz in der wesentlich kürzeren Novelle "Wir töten Stella" eine Frau in mittleren Jahren, die ein Erlebnis, das sie zutiefst erschütterte, niederschreibt und sich in ihrem sozialen Umfeld als isoliert wahrnimmt. Über die Reflexionen, Erinnerungen, Wahrnehmungen und Selbstvorwürfe der Mutter Anna lässt sich in Bruchstücken Stellas, in der Vergangenheit liegendes, tragisches Schicksal erkennen. Die Erzählerin deutet dabei immer auch auf die fehlende Verständigung und fehlende Harmonie in der eigenen Familie hin. Anna nimmt ihren Ehemann Richard als kalten und gewissenlosen Verführer wahr, der, während sie keine eigene, sinnstiftende Erfahrung ihrerseits thematisiert, als Tat- und Genussmensch erscheint. Anna scheut bezeichnenderweise intime Gespräche mit ihrem Ehemann, da sie Strafen durch Richard für ihre enge emotionale Bindung zu ihrem Sohn Wolfgang fürchtet. Im Rückblick erkennt sie, dass die Verzweiflung der in die Familie aufgenommenen Stella eine Aussprache erfordert hätte und empfindet, aufgrund eigener Feigheit, eine Mitschuld an Stellas Unglück.

*'Wie schon oft in längst vergangenen Nächten hatte ich das Gefühl, etwas Grauenhaftes sei meiner zerbrechlichen Glaswand so nahe gekommen, daß ich seinen Atem und Gestank spüren konnte.'*

Durch eine, für den modernen Roman oft konstatierte, Diskontinuität in der Erzählform wird ein Zerfall des Ichs in der Figur der Mutter angedeutet. Obwohl sie die einzige Erzählinstanz der Geschichte ist, wird die Geschichte nicht stringent erzählt, sondern der Leser erfährt von dem komplexen Beziehungsgeflecht im Hause Richards und Annas nur über bruchstückhafte Vorverweise auf das in der Vergangenheit liegende Geschehnis. Immer wird auch das gegenwärtige Leben und Erleben der Erzählerin in Bezug auf das Vergangene reflektiert. Wenn Anna bereits auf der ersten Seite durch ihr Fenster beobachtet, wie ein Küken in seinem Nest hungernd auf seine Mutter wartet, kann sie sich von diesem Schauspiel nicht abwenden, möchte jedoch eigentlich von Stellas Unglück erzählen. Dieses Naturbild lässt sich analog auf die soziale Konstellation übertragen, in der Stellas Mutter und die Ersatz-Mutter Anna ihren Mutterrollen nicht nachkommen, wenn sie Stella als lästig empfinden und diese, ohne ihr zuzusprechen, ihrem schweren Kummer überlassen.

*'Man müßte sich angewöhnen, an den Menschen und Dingen vorbeizuschauen, man dürfte niemals seine Gedanken ins Auge treten lassen. Noch besser wäre es freilich, man könnte aufhören zu denken, denn schon unsere Gedanken töten. Ich dachte: "Er wird Stella zugrunde richten."'*



Die gebundene Ausgabe von 'Wir töten Stella'; erschienen 1985 im Claassen Verlag

Bachmann und Jelinek verfremden in Romanen wie "Malina" (Bachmann) oder "Die Liebhaberinnen" (Jelinek) weibliches 'Opfer'-Rollenverhalten durch satirische Überzeichnung der Charaktere. Haushofers Erzählung von einer sich niemandem anvertrauenden Hausfrau und Mutter, welche die Verzweiflung einer jüngeren Frau hilflos beobachtet, wirkt den erstgenannten Romanen gegenüber einfacher und realitätsnaher. Im Gegensatz zu den literaturgeschichtlich exponierteren Autorinnen Bachmann und Jelinek wurde Haushofer von der Literaturkritik in Bezug auf ihr Prosawerk jedoch auch der Vorwurf eines konventionellen Erzählens gemacht, dass "Unstimmigkeiten in Stimmungen auflöse". Wie viele andere Werke Haushofers ist "Wir töten Stella" vor allem Zeugnis einer scharfen und provokativen Kritik an bürgerlich-historischer Männlichkeit und es wurde ihr oft seitens der Kritik der Vorwurf gemacht, der Protagonist Richard sei zu eindimensional gezeichnet. Man darf dabei jedoch nicht vergessen, dass er ausschließlich aus der Perspektive der Anna betrachtet wird.

Zu "Wir töten Stella", 1963 mit dem Arthur-Schnitzler-Preis ausgezeichnet, wird gegenwärtig, ebenso wie zu "Die Wand", bemerkenswert viel geforscht. Zur erstgenannten Erzählung wurden u. a. schon Parallelektüren mit Goethes beiden Versionen seines Stückes "Stella" (1776 und 1816), sowie eine Übertragung der Figurenkonstellation auf die faschistische Vergangenheit Österreichs geliefert.

Haushofers Novelle lässt sich leicht lesen, ist jedoch noch ebenso aktuell, verstörend und befremdend wie bei der Erstveröffentlichung vor fünfzig Jahren. Lakonische Formulierungen, wie 'Es hat ja später auch eines schweren Lastwagens bedurft, um das Leben aus ihrem Körper zu quetschen.' und die Ablehnung der Mutter ihrer eigenen Familie gegenüber erzeugen in einer sehr dichten und vielschichtigen Erzählung eine ungewöhnliche und bedrückende Dynamik.

### **"Wir töten Stella"**

Marlen Haushofer  
claassen Verlag GmbH  
72 Seiten



Marlen Haushofer  
Quelle: Literaturhaus Salzburg

© >>OUTPUT-Das Magazin für junge Menschen - [www.output-magazin.de](http://www.output-magazin.de)